

wenn es sie überhaupt gegeben hat — aus der Reihe der ehelichen Kinder auszuschließen.

Die nüchternen Zahlen und zeitlichen Beziehungen, die sich als Ergebnis der Untersuchung herausgestellt haben, lassen sich an zwei Äußerungen eines Augenzeugen auf ihre Tragfähigkeit und Wahrscheinlichkeit überprüfen.

Unter den Zeitgenossen, die von den Kindern des Kaiserpaares sprechen, ist Gunther, der Ligurinusdichter, gewiß derjenige, der der kaiserlichen Familie über Jahre hin besonders nahe gestanden hat. Er nennt die Kaisersöhne an zwei Stellen seines Werkes, und es verlohnt sich, zunächst die zweite Stelle aufzugreifen. Beim Bericht über die Hochzeit zwischen Friedrich und Beatrix greift der Dichter in die Zukunft hinüber, er zählt die „glücklichen Geburten“ ¹⁴⁷⁾ auf, die aus dieser Ehe hervorgehen sollten (Lig. 5,335—343): (Beatrix)

335 . . . *comitesque regesque ducesque*
felici paritura trono: te, maxime, qui nunc
fortiter Ausonias urbes, Henrice, regendo
grande tibi nomen primo nancisceris evo;
et te, Suevorum ductor Friderice, paterni,
 340 *quod tua facta probant, dignissime nominis heres;*
te quoque cum magno preclare laudis Othone,
insignis Chunrade puer; cunctisque minorem,
sed non dissimilem morum probitate Philippum.

Es ist gewiß nicht zu bestreiten, daß der Dichter die Kaisersöhne hier deutlich zu drei Gruppen gliedert: Die erste Gruppe umfaßt Heinrich und Friedrich, jeder erhält zwei Verse, der nach Rang und Alter erste noch einen halben Vers mehr, für jeden wird sein Wirkungsbereich genannt. Die zweite Gruppe bilden Otto und Konrad: Beide erhalten zusammen eineinhalb Verse und unverbindliche Epitheta; Ämter werden noch nicht genannt. Die dritte Gruppe bleibt Philipp vorbehalten: Er erhält allein eineinhalb Verse und wird durch *cunctis minorem* deutlich von allen abgesetzt.

Diese Verse sind nach 1180, spätestens 1183 geschrieben ¹⁴⁸⁾. Nach den Ergebnissen und Vermutungen unserer früheren Darlegungen hatten die

¹⁴⁷⁾ Lig. 5, 344; vgl. dazu oben die Anm. 14.

¹⁴⁸⁾ Man gestatte mir, hier auf noch unveröffentlichte Ergebnisse einer neuerlichen Untersuchung des Ligurinus zu vertrösten. In der Neuedition des Textes wird der Nachweis geführt werden, daß die Stellen, mit denen der zeitliche Ansatz der Dichtung auf 1186/87 begründet wurde, letzte Autoreneinschübe